

Prämienliste.

	Ein Wk.	Zwei Wk.
Gewinnst.	100 —	100 —
Erstpreis	5 — 20	7 — 20
Zweitpreis	3 — 10	3 — 10
Drittpreis	2 — 5	2 — 5
Vierterpreis	1 — 10	2 — 5
Fünftpreis	1 — 10	1 — 10

Für die zweite Aufstellung der Abrechnungen monatlich 20 Fr. Das Journal erscheint täglich.

Redaktions-Bureau
Berggasse Nr. 1137.

Die Donau.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Gruß von Schwarzer.



Heber'sche

Telegraphische Depesche.

Heber Voteneredit. I

Oesterreich. Wien: Verschiedenes. — Innsbruck: Die Welsfrage. Getreide-theuerung. Weinmischungs im Gischland und dessen Folgen. Theater. — Kronstadt: Gewerbe-Vorlesung. — Aus Siebenbürgen: Hund römischer Männen. — Kemberg: Wohlthätigkeitspenden.

Deutschland. Berlin: Das Verbot des Journal du Nord. — Hamburg: Beschwerde der Deputierten gegen den Senat beim Bundesrat. Publication des Verfassungs-Entwurfes.

Italien. Am Turin: Verschiedenes.

Frankreich. Paris: Oesterreich und Preußen. Die russische Politik. Dupont de l'Esne.

Ungarn. Peteraburg: Tagesbefehl über die Entlassung des künftigen Ministes. — Warschau: Einberufung aller in Polen commandirenden Generale.

Kriegschauplatz.

Turkei. Aechte levantische Post. — Montenegro: Falsche Gerüchte.
Wiener Nachrichten. Verschiedenes. — Industrie, Handel und Verkehr. Landwirtschaft. — Neues. — Vorberichter.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 14. März. Se. Majestät der König wird Freitag zur Abholung Ihrer Majestät der Königin nach Dresden abreisen. (Ost. Corr.)

Heber Voteneredit.

I

Maßregeln zur Hebung des Votenerredits im Allgemeinen, speciell Errichtung von Hypotheken-Banken oder Einführung derselben in Preußen schon beinahe ein volles Jahrhundert bestehend, in neuerer Zeit auch von die Nationalitäten ausgedehnten Pfandbrief-Instituten, ist wohl schon seit Längerem der allgemeine Wunsch der großen sowohl als der kleineren Votenerbeiter in Oesterreich; die Verhältnisse der neuesten Zeit aber haben nicht wenig dazu beigetragen, einerseits die Schnelligkeit nach Erfüllung dieses Wunsches bei den Votenerbeitern zu steigern, andererseits aber auch bei den consummirenden Theile der Bevölkerung die Einsicht zu verbreiten, daß dadurch nicht nur das Interesse der Votenerbeiter, sondern auch gleichmäßig ihr eigenes gefördert werde, daß es sich somit wirklich um eine Maßregel der allgemeinen Wohlfahrt handle. Die Hebung der beiden letzten Jahre nämlich, weniger durch Mindernden als vielmehr durch die infolge der Kriegsergebnisse erschwerte Zufuhr fremden Getreides und durch die leider noch immer andauernde Epidemienkrankheit hervorgerufen, hat wohl auf das überzeugendste das Wünschenswerthe einer Vermehrung der Production der landwirtschaftlichen Erzeugnisse dargelegt; zugleich unterliegt es für jeden Sachkundigen nicht dem geringsten Zweifel, daß eine solche und zwar beträchtliche Vermehrung möglich sei, auch ohne Ausdehnung der bisher bekannten Fläche, bei nur unbedeutender Vermehrung der Arbeitskräfte, bloß durch intelligente und intensiver Bewirtschaftung, in welcher Hinsicht nur beispielsweise auf die Anwendung künstlicher Düngungsmittel, auf Drainage u. s. w. hingewiesen werden soll. Man erfordert aber jede intensiver Bewirtschaftung eine bedeutende Vermehrung des Betriebs-Capitals, und kann daher für den Votenerbeiter nur dann lebend sein, wenn er sich daselbe auf eine leichte und billige Weise verschaffen kann. Unter den gegenwärtigen Geldverhältnissen ist dies aber sehr oft nicht möglich, denn es ist allgemein bekannt, wie schwierig es oft in neuester Zeit wird, selbst gegen die absolute Sicherheit ein Darlehen auf Grund und Boden ohne bedeutende Opfer zu erhalten.

Es muß nun allerdings der gegenwärtige Zustand unserer Geldverhältnisse unbedingt als ein ausnahmshafter und sicherlich bald vorübergehender betrachtet werden, und es müssen daher auch die Verhältnisse des Votenerredits sich in einiger Zeit von selbst wieder glühiger gestalten, insbesondere wenn die Wiederherstellung der Valuta eingeleitet ist; aber auch dann werden die Institutionen zur Hebung des Votenerredits noch immer sehr wünschenswerth bleiben, namentlich weil durch dieselben die sicherste Gewähr gegen die Wiederkehr ähnlicher Zustände, wie die gegenwärtigen, geboten sein wird.

Infection.

Die 3 wöchentliche Beiträge betragen:

Bei 1 maliger Einzahlung 6 Fr.	
1	3
2	4
3	5
4	6
5	7
6	8
7	9
8	10
9	11
10	12

Für die Sendungen, Briefen, Karten, Kupfer, öffentliche Verhandlungen (insbes. um 1 Fr. angesetzt).

Expeditions- und Anzeigens-Bureau:
Rindgasse Nr. 1111.

Die Maßregeln zur Hebung des Votenerredits können aber zweifacher Art sein, entweder direct wirkende, welche, wie Hypotheken-Banken, Pfandbrief-Institute, die Vermittlung zwischen Schuldner und Gläubiger übernehmend, dem Votenerbeiter unmittelbar selbst das Darlehen gewähren; oder bloß indirect wirkende, welche, wie eine gute und verlässliche Grundbuchführung, schnelle und gesicherte Eintreibung fälliger Forderungen im Circulationswege garantirt, indem sie dem Gläubiger eine erhöhte Sicherheit im Circulationswege garantirt, indem sie dem Capitalisten geneigter machen, sein Geld auf Hypotheken anzulegen. Nach letzterer Beziehung dürfte wohl in Oesterreich, dessen Grundbuchwesen mit Recht für vorzüglich gehalten, wenig zu wünschen übrig sein, mit Ausnahme eines einzigen Punktes, der sich auf die Valutaverhältnisse bezieht. Nach den gegenwärtig geltenden Normen über den Zwangsverkauf der Pfanntenen muß nämlich jedes Anleihen in Bancovaluta geschehen, und es ist unzulässig, ein solches in effectiver österreichischer Silbermünze abzumitteln. Nun ist es aber ungewiss, daß sich insbesondere auf dem flachen Lande eine nicht unbedeutende Menge baren Metallgeldes in den Händen einzelner Leute gütlich befindet, welche es sicher gern nutzbringend anlegen würden, wenn sie nur die Gewissheit hätten, es jederzeit wieder in natura zu rückzuerhalten. Würde daher ohne Vermittlung aufgegeben, also gestattet werden, Verbindlichkeiten in österreichischer Silbermünze rechtskräftig eingehen zu dürfen, so dürfte ein nicht unbedeutender Theil dieses jetzt todliegenden Geldes auf Hypotheken ausgeliehen werden. Für den das Geld aufnehmenden Votenerbeiter, der daselbe zur Vermehrung seines Inventariums verwendet, ist aber die Rückzahlung in Silber keine Hebererhöhung, da ja der Werth seines Inventariums nahezu in denselben Verhältnisse wie das Silber steigen oder fallen wird. Ein nachtheiliger Einfluß auf den Stand der Hygiene würde von dieser Maßregel durchaus nicht zu erwarten, da dadurch, wie wir eintreten, die Nachfrage nach Silbergeld zu vermehren, im Gegentheil eine nicht unbedeutende Menge Silber, die jetzt in verschlossenen Kisten ruht, dem Verkehr wiederzugeben würde, was eher ein Sinken des Silberpreises zur Folge haben müßte.

Was nun die directen Maßregeln zur Hebung des Votenerredits betrifft, so werden wir die Frage, ob Hypothekenbank, ob Pfandbrief-Institut, in einem folgenden Artikel näher besprechen.

Oesterreich.

Wien. Gestern Mittags 1 Uhr fand im Ministerium des Aeußern die Friedens-Conferenzen eröffnet worden. Gegenwärtig waren Graf Buol und Feldmarschall-Lieutenant Baron Petrasch, Lord John Russell und Graf Westmeier, Baron Beaurouven, Fürst Gortschakoff und Herr von Litke, Graf Gessend und Niza Ben. Für Preußen wird das Protocoll offen gehalten. Bis vorgerichten Abend war für den Oesterreich Ankn nach immer kein Auftrag hier eingelaufen, an den Conferenzen theilzunehmen.

General-Lieutenant von Lieven, welcher dem künftigen Vortragsstoff und Herrn von Litke ihre neuen Pfandbriefe überreichen nach Wien gebracht, ist gestern wieder direct nach Petersburg abgereist.

Gerichtliche Entscheidung. Es ist durch den Reichs angeordnet, daß über jede Rechnung notwendig das im 10. Capitul der G. O. vorgeschriebene Verfahren stattfinden müsse, dieses kommt vielmehr nur auf Verlangen des Rechnungsführers einzutreten; wenn derselbe jedoch selbst darauf verzichtet und als Kläger auftritt, so ist über eine solche Klage, wie über jede andere, zu verhandeln und vom Gerichte zu erkennen. — Wenn Mänsche (oder Pfanntenen) geschrieben, und die Theile nach Abänderung eines Schreibens wieder zusammengeklebt werden, um aus den abgeforderten Streifen mehrerer Mänsche (oder Pfanntenen) einen neuen Mänschen (oder eine neue Pfanntene) zusammenzusetzen und auszugeben, so wird durch diesen Vorgang, wenn er in gewinnbringender Absicht unternommen wird, allerdings eine Creditpapier-Fälschung begründet.

C. S. Innsbruck, Mitte März. [Die Welsfrage. Getreide-theuerung. Weinmischungs im Gischland und dessen Folgen. Theater.] Die gegenwärtige große Welsfrage bewegt auch in unserm Lande Aller Herzen und Gemüther. Ist es wohl noch notwendig zu sagen, daß der klare Sinn unseres Volkes mit Freude der rettenden Politik der Regierung die vollste Sympathie widerfahren läßt? Aber die materielle Noth lastet schwer auf uns. Die Höhe der Getreidepreise, noch empfindlicher durch

in dem handelstreibenden Hamburg herrscht, haben sich doch viele Rechte mittelalterlichen Lebens hier erhalten. Unsere gegenwärtige Verfassung, namentlich mit ihren „Oberalten“, „Schöthern“, „Hundertachtzigern“ und „Erbsgesessenen Bürgerchaft“ etc., ist auch so ein Stück Mittelalter. Sie ist ohne Zweifel ein kostbarster geistlicher Bau, aber in heutiger Zeit einer Umgestaltung sehr bedürftig. Das haben auch die Herren vom Senat — die hochgelehrten, hochwürdigen, hochwohlweisen und hochzuverehrenden Herren, wie sie amtlich heißen — längst eingesehen. Schon Anno 1814, als die Franzosen abzogen, begannen sie, wegen der dringenden nothwendigen Reformen“ zu berathen. Sie beriefen noch 1842, als die furchtbare Katastrophe, der große Brand, eintrat. Damals verlangte alle Welt „ein verjüngtes Hamburg“, eine Menge Petitionen kamen an den Senat, und die Bürgerchaft forderte laut eine Umgestaltung unseres Verfassungswesens, namentlich eine Trennung der Justiz von der Administration. Indessen der Senat nahm sich Zeit, weiter zu berathen, und er war eben noch in der Beratung begriffen, als das Jahr 1848 eintrat.

Das kann weiter man, brande ich Ihnen nicht zu sagen. Es ging hier, wie überall in Deutschland, bis endlich eine constituirende Versammlung mit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung beauftragt wurde. Als aber die neue Verfassung fertig war, weigerte sich der Senat, sie zu proclamiren; Rath und Bürgerchaft wählten dann die „Reinerecommission“, um das Werk der Constituanten zu revidiren. Aber die Arbeit der Reinerecommission wurde auch noch ungenügend gefunden, und der Senat begann deshalb von Neuem zu revidiren. Inmitten gaben die beiden deutschen Reichsmächte, so wie der politische Ausfluß der Bundesversammlung dem Senate zu erkennen, daß sie im Interesse der bestehenden Verhältnisse gewisse Anforderungen an die neue Verfassung stellen müßten, und daß der Einführung derselben nur dann keine Hindernisse im Wege stehen würden, wenn diese Ansprüche vorher Berücksichtigung gefunden hätten. Der Senat entschlief sich deshalb, die Verfassung der Reinerecommission zu „superrevidiren.“ Nun auch diese Arbeit beendet ist, treten plötzlich die Ehrbaren Oberalten“ auf und machen Depositionen. Nach der bisherigen Verfassung steht es ihnen zu, über alle governmentalen Acte des Senats ihr Votum abzugeben, und auf Grund dessen protestiren sie von Rechts wegen und „als Hüter der alten Bürgerfreiheit“ gegen die Einführung der neuen Verfassung.

Schlange haben sie sich bequemt, den Senat-Verordnungen zu widerstehen und mit der schneidenden Dialectik, die zuweilen sogar in eine feine Ironie überging, alle Mängel des neuen Werkes bloßzulegen; da aber der Senat diesen Vorstellungen keine Folge gab, sondern vielmehr seinerseits den ersten Willen bekundete, mit dem nächsten Convente der „Erbsgesessenen Bürgerchaft“ wegen Einführung der neuen Verfassung sich ins Benehmen zu setzen, haben die Oberalten gegenüber dem Senat zu dem letzten Mittel ihre Zuflucht genommen und Schwärze eingebracht bei der Bundesversammlung. Wahr ist, der neue Verfassungsentwurf ist eines jener modernen constitutionellen Nachwerke, die nicht für 5 Jahre Lebenskraft in sich haben; wahr ist, der neue Entwurf geht darauf aus, dem Senate Sovereänitätsrechte einzuräumen, die er bisher nicht gehabt, und den „Erbsgesessenen Bürgern“ das Recht zu entziehen, bei jedem Convente in Person zu erscheinen und zu votiren; wahr ist, die Oberalten haben in vielen Einzelheiten recht, aber im Ganzen erfassen sie die Sache zu einseitig. Daß sie für die Bundesversammlung angerehen haben, darüber kann sich unsere Bürgerchaft kaum zu Gute geben. Ob nun die Bundesversammlung ihrerseits zu einer Intervention Grund finden wird, ist noch ungewiß; aber jedenfalls wird die Einführung der neuen Verfassung wiederum einen Aufstand erleiden. Diese arme Verfassung, was sie Alles zu leiden hat, ehe sie nur zum Dasein kommen kann. Und ich fürchte, ich fürchte, es wird ihr noch viel schlimmer ergehen. Wenn sie erst die Geburtswunden überstanden und das Licht der Welt erblickt haben wird. — „Das heilige römische Reich deutscher Nation“ war auch ein hundsvoller politischer Bau; er ist zusammengebrochen, und der kleine Erbe, der aus jener Zeit stehen geblieben, die freien Reichs- und Hansstädte — werden sie die nächsten verhängnisvollen Zeiten überleben? Wenn ein kleiner Staat seine Heinen Aufgaben nicht bewältigen und des kleinlichen Parteigetriebes im Innern nicht Herr werden kann — dann ist die Stunde seines Verfalls nahe. — Das deutsche Venedig wird auch in Zukunft eine Weltkathedrale bleiben; es wird an Bedeutung in dieser Hinsicht sogar noch viel gewinnen, aber die Zeit seiner politischen Selbstständigkeit dürfte bald zu Grunde sein, wenn es sich nicht dem großen Interesse Deutschlands unterwerfen versteht.

— Nach den neuesten Hamburger Berichten hat nun der Senat ganz unerwartet seinen Antrag, die Verfassung betreffend, publicirt. Die Vorlage, bestimmt, in dem nächsten Convent der Erbsgesessenen

Bürgerchaft zur Verhandlung zu kommen, umfaßt mit den Anlagen 112 Quarsseiten. An der Spitze dieser Vorlage befindet sich folgende Proposition in forma: „Mit Bezugnahme auf die in der Anlage enthaltene Entwicklung beauftragt S. E. Rath der Erbsgesessenen Bürgerchaft die Mittheilung der in der Anlage 1a. A enthaltene Verfassung der freien und Hansestadt Hamburg.“ Es folgt nun eine gekürzte Darstellung der Verhandlungen, welche in Veranlassung der durch Rath und Bürgerchaft vom 23. Mai 1850 betriebenen hamburgischen Staatsverfassung zwischen dem politischen Ausfluß der Bundesversammlung und dem Senat stattgefunden haben.

Italien.

In Turin hat der Kriegsminister ein Rundschreiben an die verschiedenen Corpschef des Infanterie ergeben lassen, die nöthigen Verfügungen zu treffen, damit die auf Urlaub befindlichen Officiere und Soldaten sich mit dem 1. April auf ihren Posten befinden.

Die im Turiner Arsenal angefertigten Miniebüchsen haben bei den angekündigten Versuchen befriedigt.

Für die Ritt- und Cavallerie werden fortwährend große Vorbereitungen getroffen, die jedoch mehr Zeit in Anspruch nehmen, als man ursprünglich geglaubt hatte. Nachschubvermehrung bestm. man bis in den ersten Tagen des April fertig zu sein.

Frankreich.

3. Paris, 11. März. (Oesterreich und Preußen. Die russische Politik. Dupont de l'Eure.) Die neuesten österreichischen Depeschen, welche die Stellung des Wiener Cabinets in der orientalischen Frage so klar bezeichnen und auch nicht den geringsten Zweifel über die wahren Absichten desselben gestatten, haben in unseren politischen Kreisen eine Wirkung gehabt, welche mit der über Preußen verbreiteten Meinung gar gewaltig contrastirt. In dem Maße, als man die gerabe, offene und dabei so unmissige Politik Oesterreichs nicht bloß billigt, sondern auch dem für viele Verlegenheiten und Schwierigkeiten bedruckten Berliner Cabinet gegenüber bewundert, tadelt man die preussische Zauderpolitik, die auch durch den Brownwechsel in Rußland nicht in einem den Interessen West- und Mittel-Europas fremden Sinne bestimmt werden dürfte.

Eine telegraphische Depesche aus Wien meldet heute, daß Herr v. Kerven daselbst angekommen sei und dem kaiserlichen Gesandtschafts-Intendanten überbringt habe, welche mit den bereits in seinen Händen befindlichen völlig identisch seien. Bekannt ist diese Nachricht, so ist die orientalische Frage heute, was sie vor dem 2. März war, und die Petersburger Nachrichten über den russischen Einfluß auf die unmittelbare Lösung der Streitfrage. Die russische Politik bleibt unverändert, sie fährt fort, einerseits ihre Friedensbereitschaft an den Tag zu legen, während sie andererseits Alles anstrengt, um das Feuer des Krieges zu schüren; sie unterhandelt in Wien und trägt von den Wällen von Sebastopol herab noch immerfort den Angriff des Wärens. Werden die Wiener Conferenzen den so gesuchten Knoten lösen? Sicher wird man eine allgemeine Friedensbasis gewinnen, aber man wird auf dieselbe erst dann einen sichern Frieden bauen können, wenn die Frage vor Sebastopol entschieden ist. Diese Ansicht ist hier so ziemlich allgemein.

Am 5. März waren erschienen sich die zahlreichen Fremde Duponts in Neuburg, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Alle Notabilitäten seiner Partei hatten sich eingefunden, da sah man General P. Godeignac, Marie, Senart, Carnot, Gendreau, Garnier-Pagès u. f. f. Branger, Vismont, Pailhe, Gervin fehlten zwar, aber sie hatten Entschuldigungen geschickt. Nicht die geringe Beiläufigkeit schloffen sich alle Varen an den Umgebenden von Neuburg dem Leichenbegängnisse an, ohne dabei an irgend eine Demonstration zu denken. Gleiches am Rindhof für den Todten und seine Freunde die Polizei-Agent nicht abtrug, fand die übliche Grabrede nicht statt. Dupont de l'Eure hinterließ nämlich eine eigenhändig geschriebene Note, welche er hier auflesen, weil sie den Charakter dieses Mannes vollends bezeugt:

„Meine lieben Kinder! Ich habe nicht einfach gelebt und will das Leben gleichfalls nicht mit Pomp und Geräusche verlassen. Ich empfehle euch also, mich auf dem Kirchhof bei Neuburg begraben zu lassen, wo Herr Dumas, mein Freund und Notar, einen eigenen Platz für meinen Sarg angekauft hat. Die Personen, welche meiner Beerdigung beizuwohnen werden, bitte ich, sich jeder Rede oder außerordentlichen Manifestation zu enthalten. Ich wünsche, daß auf meinem Grabe keine andere Aufschrift zu lesen sei, als eine solche, die bloß meinen Namen, das Datum und den Ort meiner Geburt sowie meines Todes angibt. Sie lautet: Hier ruht Jacques Charles Dupont de l'Eure, geboren zu Neuburg am 27. Februar 1767, gestorben n. f. w.“

Nach der frühesten politischen Correspondenz erzählt man folgenden merkwürdigen Zug: Am 11. August 1830 beehrte Louis Philippe den Justizminister Dupont de l'Eure in seinem Anthe. In der ersten Sitzung des Ministerraths zog der König ein Blatt Papier hervor, auf welchem geschrieben

Die Ernennung des Carl v. Staffelsbury zum Kanzler des Herzogthums Rathe mit Sitz im Cabinet wird vom halbseitigen Oberster befragt.

Mr. Fred. Peel, der aus den Colonien ins Kriegsministerium übertrat, soll, wie man vernimmt, im Handelsamt verbleiben werden.

Auch das Abgehen von Lord Russell wird, der in Newnarth Castle, 51 Jahre alt, vor wenigen Tagen das Jüdische legierte, ist der Parlamenter für Liverpool erledigt. Der älteste Sohn des Grafen, Mr. J. S. Russell, Parlaments-Mitglied für Liverpool, erhebt sich nämlich unter die Krone.

Ein Supplement zur Gazette bringt die officiële Ankündigung der Aufhebung der Denatur-Verordnung.

Zeit gegen sind mehrere Kriegsschiffe, darunter auch das militärische Kriegsschiff von Admiral Dundas, der Duke of Wellington, in Spithead eingetroffen. Im Ganzen liegen dort heute 14 Schiffe der Ostsee-Flotte, bereit in See zu gehen. Die Geste dieser Flotte werden sie sich um das Doppelte vermehrt haben, und gegen Ende des Monats dürfte sie schon in den Dünen versammelt sein und das Signal zur Abfahrt erwarten. — Die Küstungen zur See und zu Lande gehen ihren Gang. Kanonen- und Mörserboote nebst den schwimmenden Batterien müssen alle vor dem 1. April fertig sein; neue Eisenkanonen sind angekommen; immer noch werden neue Kanonenstücke gemischt (eines davon nimmt dieser Tage 24,000 Pfund gebrannten Kaltes mit, der Great Britain geht noch in dieser Woche mit 1495 Mann und 123 Pferden nach dem Kriegsschiff, und 5000 Mann Gaskalier sollen Ende der ersten haben, sich in Portsmouth, Southampton, Plymouth, Liverpool, Cork und Dublin binnen 21 Tagen zur Einschiffung bereit zu halten.

Die beiden Prisen Russische Constantine und Agos Pianos O'Bedelo (beide in Malta) sind von der Admiralität condemnirt worden.

Aus Toronto wird gemeldet, daß die sechs Indianer-Nationen am „großen Fluß“ unter sich 100 Pfund für den englischen Soldaten-Fonds gesammelt haben.

Admiral Dundas glaubt, daß das Geheimniß befragen will, alle russischen Flotten und Flotten in fälscher Zeit und mit sehr geringem Kostenanwende, unfehlbar zu Grunde zu richten, hat beim Parlament petitionirt, ein geheimes Comité von Sachverständigen zu ernennen, dem er jetzt, wo sich die Unzulänglichkeit von Meer und Flotte herausgestellt hat, sein großes Geheimniß zur Prüfung vorlegen wolle. Er brandete zur Aufklärung seines Zerkünderwerkes, sagt er, die tiefen Kistenfische, auch seine Flotte von schwimmenden Batterien, sondern nur eine mäßige Aufschwemme, die Ermächtigung der Regierung und zehn Tage fähiges Wetter.

Die Charles Napier tritt heute wieder mit einem offenen Briefe gegen Sir James Graham auf, um sich wegen des Nichtangriffes auf Suezburg und Frankfurt zu rechtfertigen. Er gibt seine naiven Gründe dafür an, weil die Ankündigung der Administration von Sir James Graham, sein Offizier von Geste keine unter Sir James Graham zu sein, verheißt, sein fälsch auslegt und Befehl gibt, die er danach anders verstanden haben will, und vertritt schließlich, die betreffende Correspondenz nach Beendigung des Krieges dem Publikum vorzulegen, da dies gegenwärtig ohne Nachtheil für den Staat nun einmal nicht thunlich sei.

Die Directoren der türkischen Compagnie gaben dem zum Commandanten des türkischen Contingentes ernannten General Vivian vorgestern ein großes Diner, zu welchem unter Anderen auch der türkische Gesandte und alle Minister geladen waren. Von den Ministern, die sich nie gerechnet, um allgemeinen Wohlwollen Absichten, gegenwärtige Compagnie, unter dem Geheimniß, ist kaum der Mühe werth etwas zu berichten. Interessant in weiteren Kreisen dürfte nun folgender Passus aus der Rede des Kriegsministers (Lord Palmerston) sein. Nachdem er sich haben geäußert hatte, daß die Lage der Truppen in der Krim heute eine viel erfreuliche sein werde, erzählte er, er habe erst jetzt gehört, wie sich einer der ausgezeichnetsten Veteranen der Gegenwart Mar-

schall Nadezh, über die englische Armee in der Krim aussprach. Als er nämlich um seine Ansicht darüber gefragt wurde, was er von der Lage der englischen Armee den Winter über halte, that er über die letzten derselben durchaus nicht erheben, sondern erwiderte lakonisch: „Bedenken Sie, daß diese junge Armee einen Winterfeldzug durchgemacht hat!“

Merseer bedrückt die Direction von Duple, die seinen „Nordhem“ ausführen läßt, mit einem Proceß.

„Der geheime Agent“ aus dem Deutschen (von Hasländer) ist vorgehen zum ersten Mal im Gaymarket-Theater aufgeführt worden. Das Stück fand trotz der hinfälligen Veranlassung außerordentlich an.

Die neuen Berichte vom 7. December aus Melbourne bestätigen, daß der Kanak der Digger in Ballarat durchaus keine politische Tendenz habe, sondern daß es sich bloß um Widerstand gegen die Kräftegründung handelte. In Melbourne war man über das energische Einschreiten des Militärs sehr unzufrieden, und das gesetzgebende Council hatte den Truppen ein Dankeschreiben geschickt.

Aus Mexico vom 17. meldet man, daß die Revolution im Süden um sich greife, und daß viele Regierungstruppen übergeben. — Aus Acapulco, daß es mit Santa Anna's Herrschaft rasch zu Ende gehe. — Aus Vera Cruz, daß Castillo allen Soldaten, die nicht zu Chihuahua hielten, ihre Freiheit und ihren Eigenthümern Entschädigung vom Staatsfiscus versprochen hatte. — Aus New-Orleans, daß die Indianer sehr gefährlich werden.

Paris, 12. März. General v. Redell soll heute eine Audienz beim Kaiser haben. — Der österreichische Militär-Bevollmächtigte General Graf von Grenville soll gestern vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden sein. — Man spricht davon, daß aus den Divisionen, welche die Lager von Helfant, Saint-Dier und Boulogne einnehmen, eine Armee gebildet werden soll, die den Namen Nord-armee führen und vom Marschall Varnagat v. Illiers commandirt werden soll. — Ueber den Vertrag von Venedig mit Preußen weiß man noch immer nichts Bestimmtes, eben so wenig wie über die Krimreise des Kaisers. Von dem Diner, welches der Kaiser den Offizieren des 32. Linien-Regiments am Tage der Krone ergab, erzählt man sich einige Anekdoten: Ein junger Offizier soll gesagt haben, er bedauere nur, vor dem 17. abmarschieren zu müssen, da er für diesen Tag zu einer Soiree in den Tuileries eingeladen sei. Behalten sie die Einladung,“ sagte der Kaiser, „wir werden den Ball in Constantine geben und die Sultaninnen dazu einladen.“ Ein anderer Offizier soll sich versprochen und den Kaiser „aus general“ genannt haben. Als er sich darüber entschuldigte, sagte die Kaiserin: „Sie haben ganz Recht gehabt, er wird Sie bald in der Krim commandiren.“

Unter den vielen absurdem Gerüchten, die hier circuliren, ist wohl das absurdste, daß der General der Königin von England persönlich nach Petersburg reisen werde, um sich mit dem neuen Kaiser-Vertrag zu vereinbaren. — Der Kaiser hat heute den ganzen Morgen mit seinen Ministern gearbeitet und Mittags einige hohe Würdenträger empfangen.

Paris, 13. März. Der Minister bringt heute ein Decret, welches die zwischen Frankreich, England und Sardinien abgeschlossene militärische Uebereinkunft veröffentlicht.

Madrid, 12. März. (Telegraphisch.) Man zweifelt nicht mehr an der Genehmigung des vom Finanzminister vorgelagten Gesetzentwurfs, der sich auf die Hinterlegung der Papiere bezieht, die dazu bestimmt sind, der neuen Anleihe als Garantie zu dienen. Man bezeichnet es demgemäß als gewiß, daß die Anleihe auf die vom Finanzminister angegebenen Bedingungen abgeschlossen werden wird.

Für die durch Ueberschwemmung in Zittow in Mähren Verunglückten wurden überfandt vom Hrn. S. S. 5 fl.

Wiener Börsen-Bericht vom 15. März 1855.

Wels Brief	Wels Brief	Wels Brief	Wels Brief
Schlußkurs	Schlußkurs	Schlußkurs	Schlußkurs
5% Metallanleihe . . . 82 1/2, 82 1/2, 82 1/2, 82 1/2	Pant.-Anleihe . . . 101 1/2, 101 1/2, 101 1/2, 101 1/2	Anleihen 2 M. . . 104 1/2, 104 1/2, 104 1/2, 104 1/2	Wels Brief . . . 104 1/2, 104 1/2, 104 1/2, 104 1/2
5% detto Lit. B. . . 95, 95, 95, 95	Gesamtkauf-Actien . . . 101 1/2, 101 1/2, 101 1/2, 101 1/2	Anleihen 3 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
5% verlor. (Gloggen) . . . 91, 91, 91, 91	Nordbahn-Actien . . . 103 1/2, 103 1/2, 103 1/2, 103 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
5% verlor. (Caden) . . . 91, 91, 91, 91	Wien-Böhm. Actien . . . 112, 112, 112, 112	Gesamtkauf-Actien 3 1/2 . . . 219, 219, 219, 219	Wels Brief . . . 219, 219, 219, 219
5% Quanten v. d. . . 81 1/2, 81 1/2, 81 1/2, 81 1/2	Wien-Böhm. Actien . . . 64 1/2, 64 1/2, 64 1/2, 64 1/2	Frankfurt 2 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
5% detto 2 d. Franz. . . 79, 79, 79, 79	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Samburg 2 M. . . 92 1/2, 92 1/2, 92 1/2, 92 1/2	Wels Brief . . . 92 1/2, 92 1/2, 92 1/2, 92 1/2
5% d. Ben. Anleihe . . . 100, 100, 100, 100	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Wien 2 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
5% National-Anleihe . . . 86 1/2, 86 1/2, 86 1/2, 86 1/2	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Wien 3 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
4 1/2% Metallanleihe . . . 72 1/2, 72 1/2, 72 1/2, 72 1/2	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Wien 2 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
4 1/2% detto . . . 64 1/2, 64 1/2, 64 1/2, 64 1/2	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Wien 2 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
4 1/2% detto (verl. St.) . . . 91, 91, 91, 91	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Wien 2 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
3 1/2% detto . . . 91, 91, 91, 91	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Wien 2 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
3 1/2% detto . . . 50, 50, 50, 50	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Wien 2 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
2 1/2% detto . . . 41, 41, 41, 41	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Wien 2 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
2 1/2% Banco . . . 58, 58, 58, 58	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Wien 2 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
Wien vom Jahre 1834 . . . 219, 219, 219, 219	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Wien 2 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
ditto . . . 1859 . . . 120, 120, 120, 120	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Wien 2 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
ditto . . . 1824 . . . 106 1/2, 106 1/2, 106 1/2, 106 1/2	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Wien 2 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2
Compt.-Renten-Anleihe . . . 13 1/2, 13 1/2, 13 1/2, 13 1/2	Wien-Böhm. Actien . . . 249, 249, 249, 249	Wien 2 M. . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2	Wels Brief . . . 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2, 125 1/2

Mit Ausnahme der Nordbahn-Actien, die etwas höher gingen, zum Schluß aber wieder billiger wurden, war die Börse in den anderen Papieren etwas matter gelagert. Der österreichische Staats-Eisenbahn-Actien, gestern bis 650 bezahlt, schlossen heute unterhalb des letzten Tages. Die National-Anleihe, heute für 104 1/2, wurde heute für 104 1/2, wurde heute für 104 1/2, wurde heute für 104 1/2.

Abends 7 Uhr. Der Abendverkehr war wenig lebhaft. Nordbahn-Actien stiegen von 193 1/2 auf 193 1/2, schlossen 193 1/2. Österreichische Staats-Eisenbahn-Actien, für Privatverkauf, wurden heute, bezogen von Gnr 643-644, National-Anleihe 86 1/2, 1854er Reich der geringen Umlauf 105 1/2, 1854er Reich der geringen Umlauf 105 1/2.

schwarze Kleider neuester Façon. 230—10

